

## Heilig, um zu heilen

*„Das ist mir heilig!“ – das hast bestimmt auch du schon einmal gesagt und dabei nicht direkt Gott gemeint. Und doch hilft gerade diese Redewendung zu verstehen, was „heilig“ eigentlich bedeutet.*

Wenn am 31. Oktober zur „Nacht der 1000 Lichter“ viele Kirchen von unzähligen Lichtern erhellt werden, dann lässt diese Vigilfeier<sup>1</sup> zum Allerheiligenfest gut erahnen, was Heiligkeit bedeutet. Es ist eine bewusste Auszeit von Lärm und Hektik, eine Einladung zur Konzentration auf das Wesentliche. Diese bewusste Zuwendung zur Mitte stellt dir die Frage: „Was ist dir heilig?“. Die Antworten mögen unterschiedlich sein, aber es geht immer darum, was dir als Person absolut gut tut und unverzichtbar ist für deine Ganzheit.

### Gott, die Quelle des Heiligen

Im biblischen Sinn ist Gott deshalb heilig, weil in Gott die Fülle des Seins schlechthin ist, ohne jegliche Abstriche. In der Liturgie bezeugen wir das im Dreimalheilig (Sanctus): „Heilig, heilig, heilig!“ Die dreifache Wiederholung ist der stärkste Ausdruck der absoluten, majestätischen Ganzheit Gottes. Man könnte auch sagen: Gott ist so sehr ganz, dass kein anderes Wort mehr ausreicht. Und etwas ist heilig, weil es teilhat an dieser göttlichen Ganzheit.

Heiliges hebt sich von der Zerstreuung ab, es „abgesondert“ – das ist der hebräische Wortsinn. Heiliges macht Platz für das, was wirklich zählt, es ist etwas ganz Besonderes. Daher ist die Aufforderung so zentral: „Seid heilig, wie ich heilig bin“ (1 Petr 1,16). Es ist die Einladung zur Teilhabe, zur Ganzheit im eigenen Leben. Das war in der Antike eine radikale Position, denn das Heilige war damals möglichst getrennt von den Menschen. Die Botschaft Jesu gibt uns eine neue Perspektive darauf. Papst Franziskus spricht von den „Heiligen von nebenan“ (Gaudete et Exsultate): Heiligkeit wird im gewöhnlichen Alltag gelebt.

### Gemeinschaft der „Heiligen von Nebenan“

Um auf die Nacht der 1000 Lichter zurückzukommen: Das Allerheiligenfest am 1. November ist im Kern ein Fest der Hoffnung und der Gemeinschaft. Es erinnert uns daran, dass Heiligkeit keine einsame Angelegenheit ist, die nur herausragenden historischen Persönlichkeiten vorbehalten bleibt. Vielmehr feiern wir an diesem Tag die unübersehbare „Wolke von Zeug\*innen“ (Hebr 12,1): all jene Getauften, die den Weg der Ganzheit erfolgreich gegangen sind – ob bekannt oder unbekannt, ob mit einem Gedenktag im Kalender oder eben als „Heilige von nebenan“. Dieses Fest bezeugt, dass die Heiligung, die in der Taufe beginnt, zu einem vollendeten Heilsein bei Gott führt, getragen von einer großen Gemeinschaft.

---

<sup>1</sup> Vigilfeier: Eine gottesdienstliche Feier am Vorabend eines Hochfestes (vom lateinischen vigilia: Nachtwache). Sie dient der inneren Vorbereitung auf das Fest und greift oft Themen und Motive auf, die im eigentlichen Festgottesdienst zur Vollendung kommen.

## **Taufe: Anfang der Heilung**

Wir dürfen vertrauen, dass Gott uns diese Ganzheit zuspricht und schenken möchte. Wir kennen dazu die Sakramente als Zeichen und Kraftquelle für uns. Sie möchten uns helfen, zu heilen. Die Taufe ist dabei Gottes radikaler Akt der Heilung! Sie nimmt uns die tiefste Wunde, die Trennung von Gott (das ist die „Sünde“) und stellt unsere ursprüngliche Ganzheit wieder her: die Verbundenheit mit Gott. Man könnte sagen, die Taufe gibt uns eine Art Superkraft der Heilung: Wenn Gott mit uns ist, wer könnte mich dann je verletzen? Papst Franziskus: „Lass zu, dass die Taufgnade in dir Frucht bringt auf einem Weg der Heiligkeit“ (GE 15). Sie befähigt uns, aus der Ordnung der Liebe heraus zu leben. Heilig zu werden ist also kein weltfremder Weg für Frömmeler, ganz im Gegenteil: „Die Heiligkeit macht dich nicht weniger menschlich, denn sie ist die Begegnung deiner Schwäche mit der Kraft der Gnade“ (GE 34).

## **Eucharistie: Nahrung für ein geheiltes Leben**

Freilich, im täglichen Leben gibt es dennoch genügend Verletzungen. Es ist eben nur allzu menschlich. Aber wir wissen, wo wir Heilung finden. Die Aufforderung: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, der Eucharistiefeier bezieht sich nicht nur auf das Essen und Trinken von Leib und Blut Christi, sondern auch auf das Brechen des Brotes. Mit einer Person das Brot zu teilen ist immer auch eine Geste der Versöhnung. Die Eucharistie ist wie eine Raststätte für die Seele, wo wir die Kraft empfangen, die wir zum heilen Leben brauchen – eine Dosis Ganzheit gegen die Zerstreuung.

Und hier kommt die befreiende Konsequenz des Heiligseins: Wer innerlich geheilt ist und sich in Gott geborgen weiß, hat es nicht mehr nötig, andere zu verletzen. Wer heil ist, sucht seinen Wert nicht mehr in der Herabsetzung anderer. Diese Ganzheit ist also gleichzeitig unser Auftrag. Der Prophet Jesaja sagt zurecht: Weil wir mit Gottes heiligem Geist gesalbt sind, sind wir auch gesandt, um „gebrochene Herzen zu heilen“. Wir sollen Heilung dorthin bringen, wo Menschen verletzt sind (Jes 61).

## **Heilung konkret leben**

Wie sieht dieser Heilungsdienst im Alltag aus? Er ist konkret: Er ist das aktive Zuhören statt Verurteilen; er ist das Zeit schenken statt Hetzen; er ist das Hinsehen und Verantwortung übernehmen statt Wegschauen. So werden wir wie eine Kerze der Nacht der 1000 Lichter: Das Licht unserer Heiligkeit leuchtet für andere und steckt an, bis irgendwann die ganze Welt geheilt und geheiligt ist.

## **Zur Aktion**

[www.nachtder1000lichter.at](http://www.nachtder1000lichter.at)

## **Zum Autor**

*Phillip Tengg ist Theologe und Fachreferent für Bibel und Liturgie in der Katholischen Jugend der Diözese Innsbruck. Sein Schwerpunkt liegt in Aus- und Fortbildungsangeboten. Dabei verbindet er Bibel und Lebenswelt und zeigt, wie gottesdienstliches Feiern heute berühren, Kraft geben und Gemeinschaft lebendig machen kann.*